

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenburg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Ausfertigung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenburg“.

Nr. 150.

Neuenburg, Montag den 24. September 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 22. Sept. Wie die Morgenblätter melden, steht nunmehr fest, daß sich Geheimrat Dernburg nach den deutschen Kolonien begeben wird, um die dortigen Verhältnisse nach persönlicher Anschauung kennen zu lernen. Der Zeitpunkt und die Dauer der Reise stehen noch nicht fest. Es hängt dies davon ab, wie sich die Sachlage in der nächsten Reichstagsession gestalten wird. Sobald hier Klarheit geschaffen ist und die Lage einen Ueberblick gestattet, tritt Dernburg die Fahrt an.

Berlin, 22. Septbr. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge beschloß der Landtag von Sachsen-Altenburg in geheimer Sitzung, dem Herzog anlässlich seines 80. Geburtstages 100 000 Mk. für gemeinnützige Zwecke zur freien Verfügung zu stellen. — Daselbe Blatt meldet aus Breslau: Der Kaiser verlieh sämtlichen 12 Regimenten des 6. Armeekorps, die den Namen eines Fürsten oder Kriegshelden führen, die Wästen derjenigen Persönlichkeiten, deren Namen sie tragen. Die Wästen sind überlebensgroß in Bronze ausgeführt und ruhen auf einem hohen Eichensockel.

Karlsruhe, 21. September. Trotz der wenig günstigen Witterung und des Regenwetters, welches im Laufe des Nachmittags eintrat, unternahmen der Großherzog, die Großherzogin, das schwedische Kronprinzenpaar und die Erbprinzessin mit ihrem Gefolge um 4 Uhr nachmittags eine Rundfahrt durch einen Teil der geschmückten Straßen der Stadt. Auf dem ganzen Wege wurden die Festlichkeiten von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt.

München, 22. Septbr. Die Königin von Württemberg ist heute nachmittag um 4 Uhr hier eingetroffen und um 7 Uhr nach Böhmen weitergereist.

Danzig, 22. Sept. Heute mittag fand der Stapellauf des neuerbauten Kreuzers „O“ in Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher geladener Gäste statt. Als Vertreter des Reichsmarineamts war Vizeadmiral v. Ahlefeld erschienen. Oberbürgermeister v. Gauß-Stuttgart hielt folgende Laudation: „Im Namen und im Auftrag Seiner Majestät des Kaisers taufe ich dieses jüngste Kind der großen deutschen Flotte auf den Namen Stuttgart. Planvoller Sinn liegt in dem kaiserlichen Gedanken, durch die Wahl der Namen deutscher Länder und Städte für deutsche Kriegsschiffe die Marine in den großen Gemeinwesen des Reichs und die großen Gemeinwesen des Reichs in der Marine heimisch zu machen, die beide der Ausdruck erstarkender vaterländischer Kraft sind. Da stets das jüngste Schiff das technisch vollkommenste zu sein pflegt, darf die Stadt Stuttgart, die ich hier zu vertreten die hohe Ehre habe, doppelt erfreut sein darüber, daß ihr Name mit diesem stattlichen neuen Kreuzer verbunden ist. Je ferner Stuttgart vom Meer abliegt, desto stolzer ist die schwäbische Hauptstadt darauf, ihren Namen auf den Bogen zu wissen, und um so dankbarer. Ich danke Seiner Majestät dem Kaiser für diese hohe Ehrung, ich danke den Arbeitern, wie den Baumeistern und Ingenieuren, deren vollendetes Werk den Meister lobt, und ich danke dem Offizierskorps und der Mannschaft, die ihr Schicksal mit dem der „Stuttgart“ zu verketten tapfer bereit sind. Du stolzes Schiff, sei allzeit ein starker Schild für das deutsche Reich, seinen Welthandel und seinen Unternehmungsgeist, laß deine Flagge wehen als Zeichen, daß Deutschland der Nachbar aller Völker geworden ist, pflüge das fruchtbare Meer, grüße die fernern Ufer, fahre wohl und kehre glücklich wieder in die Heimat, die eins ist in Nord und Süd, von Danzig bis Stuttgart. Wir aber geben auch bei diesem Akt den Gefinnungen Ausdruck, die uns gegenüber dem Oberhaupt des Reichs allzeit begleiten, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser Hurrah!“

Die Zeitungen stellen in letzter Zeit vielfach Berechnungen über die finanzielle Wirkung der Fahrkartensteuer an. Diese Berechnungen können, da noch nicht alle Ergebnisse vorliegen, nicht vollständig sein. Man nimmt aber in sachmännischen Kreisen an, daß, da der Monat August durchschnittlich 10 Prozent der gesamten Eisenbahneinnahmen aus dem Personenverkehr einbringt, nach dem Ergebnisse des ersten Monats das etatsmäßige Soll der Fahrkartensteuer nicht ergeben. Darüber, ob und inwieweit eine Abwanderung von einer Fahrklasse in die andere stattgefunden hat, liegen abgeschlossene Ermittlungen noch nicht vor. Es scheint aber, daß die stark besteuerte 1. Klasse weniger als früher benutzt worden ist.

Mannheim, 22. Sept. Die hiesige „Volksstimme“ schreibt: Nachdem das Kaiserliche Postamt, sowie die Oberpostdirektion in Karlsruhe sich bereit erklärt hatten, im Tagungsort des sozialdemokratischen Parteitagess über dessen Tagung eine besondere Poststelle zu errichten, ist dem Mannheimer Parteikomite gestern vom hiesigen Postamt eröffnet worden, daß diese Zusage auf Weisung aus Berlin wieder rückgängig gemacht werden mußte. Dem sozialdemokratischen Parteitag voraus geht die Konferenz der sozialdemokratischen Frauen, die heute abend eröffnet wurde.

Minder feistlich und friedlich, als es in der letzten Woche in der badischen Hauptstadt zugeht, wird es in dieser Woche in der größten Stadt Badens, in Mannheim, hergehen. Denn dort tritt am heutigen Montag die deutsche Sozialdemokratie zu ihrer alljährlichen Generalabrechnung zusammen, die auch diesmal in der üblichen lebhaften und angeregten Weise vor sich gehen dürfte. Denn dieser sozialdemokratische Parteitag verpricht nicht minder angeregte und kräftige Auseinandersetzungen zu bringen wie die Dresdener und Jenerer Tagung, die Bebel als einen Jungbrunnen der Partei bezeichnet hatte, während doch dieser Jungbrunnen lediglich zum Waschen der zahlreichen schmutzigen Wäsche benutzt worden war. Auch diesmal fehlt es nicht an mehrfachen Reibungspunkten und die scharfe Debatte, die auf dem Jenerer Parteitag über die Frage des Massenstreiks geführt worden war, hat seitdem ohne Unterbrechung fortgedauert und eine immer schärfere Zuspitzung erfahren. Diese Frage wird auch den Hauptpunkt der diesmaligen Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitags bilden und das bürgt schon dafür, daß man sich auf eine heiße Schlacht gefaßt machen kann. Unterdessen ist in Bern von der internationalen diplomatischen Konferenz für Arbeiterschutzzpraktische Sozialpolitik getrieben worden. In diese Beratungen wird sich in der Zeit vom 26. bis 27. September in Genf die vierte Delegiertenversammlung der internationalen Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeiterschutzz schließen, deren bisherige Arbeiten zur internationalen Förderung der Sozialpolitik schon in so erfreulicher Weise beigetragen haben. Wir versprechen uns von diesen Kongressen, die ja auch eine Art internationaler Friedenskongresse sind, noch mehr als von den offiziellen Friedenskongressen, auf denen bisher — und es liegt dies in der Natur der Sache — mehr in Reden als in Taten geleistet worden ist. Man wird deshalb gut tun, auch von dem Weltfriedenskongress, der soeben in Mailand getagt hat, keine allzu großen Wirkungen zu erwarten. Es ist ja gewiß erfreulich, wenn die Bestrebungen, das gegenseitige Verständnis der Nationen für einander zu fördern und die schiedlich-friedliche Verständigung in die Wege zu leiten, kräftige Unterstützung finden. Aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß in dem Augenblick, wo die nationale Leidenschaft in Frage kommt, alle internationalen Friedensideen sich als unwirksam erweisen. Und deshalb sehen wir auch der kommenden zweiten Haager Friedenskonferenz, welcher der Mailänder

Kongress etliche Wünsche ans Herz gelegt hat, ohne überhöchliche Hoffnungen entgegen.

Mannheim, 21. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag für 1906 nahm heute mit geschlossenen Sitzungen des Parteivorstandes und der Kontrollkommission seinen Anfang.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist Rosa Luxemburg vor einigen Tagen aus Russland nach Deutschland zurückgekehrt. Vom Landgericht zu Weimar ist sie wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten angeklagt.

Der englische Kriegsminister Dalmane ist von Berlin, wo er die Einrichtungen des deutschen Generalstabs eingehend studierte, nach England zurückgekehrt und hat dort zunächst einen englischen Generalstab nach deutschem Muster ins Leben gerufen. Sein ernstes Streben geht dahin, die englische Landarmee, die niemals über 50 000 Mann stark war, auf 7—80 000 Mann zu erhöhen. Wie sich das mit dem Ersparnisprogramm des jetzigen Kabinetts zusammen reimt, ist nicht klar. Dieses Armeeverfüllungsprogramm wird wahrscheinlich in einem Altersschrank begraben werden und niemals zur Ausführung gelangen; denn die Engländer wollen von einem Militärzwang der heranwachsenden Jugend nichts wissen. Und gleich eine so große Mannschafsziffer auf dem Werbungs- und Lohnweg zusammenzubringen, erscheint vorerst als völlig unmöglich.

Vom Kriegsgericht in Düsseldorf wurde ein Mann Fink zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in der Arrestzelle geschrieben hatte: „Hoch lebe die Anarchie und die Sozialdemokratie!“ — Eine nette Probe des sozialdemokratischen Jungbrunnen-Stils liefert der „Korrespondent“, das Organ der Buchdrucker und Schriftsetzer. In einer Polemik gegen die sozialdemokratische „Leipz. Volkszeitung“ nennt er dieses Blatt „das Organ für gewerksmäßige Stänkerei in der Partei, das an notorischer Verlogenheit leidet“. Aus der übrigen „brüderlichen“ Belehrung, die der „Korrespondent“ der „Leipziger Volkszeitung“ angedeihen läßt, seien nur folgende Worte herausgegriffen: Niedrigste Hebe, ultraradikales Maulheldentum, Rüpelerei, Injämie, Ueberblödsinn, vollbrachter Schwindel, Rabulistik, unsinniges Gelläff, stupide Dehererei, Schraßschneiderei, Fälschung, ohnmächtiges Geschimpfe, Verleumdung, lächerliche und schwindelhafte Anschuldigungen. — Eine liebliche Blütenlese!

Hanau, 20. Septbr. Das Stadtverordnetenkollegium lehnte heute den von den 8 sozialdemokratischen Stadtverordneten gestellten Antrag ab, die Gemeindesteuer von Bier- und Obstwein aufzuheben. Die Steuer bringt der Stadt jährlich 33 000 Mk. ein.

Aus der Pfalz, 21. Septbr. Noch nie seit Menschengedenken, schreibt man dem „Land. Anz.“, hat es einen derart kläglichen Herbst gegeben wie in diesem Jahre. Die von auswärts der Weinlese halber zugereisten Leute machen heuer alle den Weg umsonst, da nicht einmal die einheimischen Arbeitskräfte Verwendung finden. Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn man auf der Grundlage der bisherigen Ernteziffern schätzt: Nur ganz wenige Winzer werden mehr als den fünfundschwanzigsten Teil der Ernte eines mittelguten Jahres ernten. Es ist daher leicht verständlich, wenn Hunderte von Winzern sich mit der Absicht tragen, ihre Wingerte in Ackerfeld zu verwandeln, andere aber ihr Heil in der Flucht nach Polen suchen, wie dies in diesem Jahre schon mehrere getan haben.

München, 22. Sept. In Schwabing hat in der vergangenen Nacht ein lediger Zimmermann namens Ranz seine Geliebte, eine geschiedene Schuhmachersfrau namens Enginger, bei der er gewohnt hatte, auf offener Straße ermordet; heute morgen ließ sich der Mörder von einem Vorortzug überfahren und war sofort tot.

Bremen, 22. Sept. In der Oelfabrik Großgerau-Bremen brach heute früh Feuer aus, das die sämtlichen dem Holzhafen gegenüberliegenden Gebäude zerstört hat. Die dahinter gelegenen Lager-schuppen und Verwaltungsgebäude, sowie die benachbarten Holzschuppen, ebenso wie mehrere andere in der Nähe befindliche Schuppen konnten gerettet werden. Das Feuer wütet besonders in den Kellerräumen noch fort.

New-York, 21. Sept. Der „Behörde für den öffentlichen Unterricht“ in den Ver. Staaten hat Rockefeller die Summe von 50 Mill. \mathcal{M} überwiesen, damit sie in gemeinnütziger Weise verwendet werde. Bis jetzt sind an 9 große Unterrichtsanstalten Geschenke von 125 000 bis 275 000 \mathcal{M} verteilt worden, damit Vervollkommnungen aller Art in ihnen geschaffen werden könnten.

New-York, 21. Sept. Einem Telegramm aus Knoxville (Tennessee) zufolge sind durch eine Dynamitexplosion auf einem Waggon der Bahn Louisville-Nashville in der Stadt Jellico eine Anzahl Personen, vermutlich 15, getötet, etwa 30 verwundet und nahezu sämtliche Gebäude des Geschäftsviertels stark beschädigt worden. Eine weitere Meldung stellt fest, daß die Stadt so gut wie zerstört ist. Neun Personen sind tot, fünfzig verletzt, 500 obdachlos; der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

New-York, 20. Sept. Zu den Diebstählen, die sich auch in diesem Herbst in den Palästen der New-Yorker Milliardäre ereignet haben, wird gemeldet: Alle Bemühungen von Geheimpolizisten, die sich in bester Gesellschafts- und unter die Gäste mischten und alles auf das genaueste beobachteten, haben nicht dazu geführt, die geheimnisvollen Täter zu entdecken; so neigt man sich denn immer mehr der Annahme zu, daß die Diebe selbst den feinsten Kreisen der Gesellschaft angehören und mit der größten Geschicklichkeit und Frechheit, wie sie selbst die erfahrensten Taschendiebe nicht besitzen, zu Werke gehen. Die Summe, die die verlorenen, das heißt gestohlenen Kostbarkeiten darstellen, übersteigt in diesem Herbst eine Million Mark. Besonders Aufsehen erregte der Diebstahl eines kostbaren Schmuckes der Frau Ogden Goelet, der 200 000 \mathcal{M} wert war und ihr aus ihrem Landhause in New Port gestohlen wurde. Noch größer jedoch war die Verwunderung, als Frau Goelet wenige Wochen später erklärte, sie hätte die vermißten Kostbarkeiten in ihrem New-Yorker Palast wiedergefunden, wo sie sie vergessen hatte. Ein so merkwürdiger Fall von Vergeßlichkeit mußte selbst bei einer Millionärin auffallen, und man vermutet daher allgemein, daß der Diebstahl wohl von einem Frau Goelet nahestehenden Mitglied der Gesellschaft verübt worden sei und daß eine Aufdeckung des geheimnisvollen Vorfalls möglichst verhindert werden sollte.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Sept. Mit dem heutigen Manöver gegen einen markierten Feind, zu dem der König die Aufgaben gestellt hat, finden die diesjährigen Manöver ihren Abschluß. Die Stäbe und Fußtruppen werden von Eutingen, Ergenzingen, Hochdorf, Gündringen, Horb und Röhlen aus mit der Eisenbahn in ihre Standorte zurückbefördert, während die berittenen Waffen in mehrtägigen Marschen ihre Standorte erreichen. Die Stuttgarter Truppen treffen heute abend ein. Das Dragoner-Regiment König und die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments 13 treffen am 24. ds. in Stuttgart bezw. Cannstatt ein. Die berittenen Truppen des Standorts Ludwigsburg treffen am 25., die des Standorts Ulm am 27. dort ein.

Herzog Albrecht von Württemberg, Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division (1. Aql. Würt.), ist durch Aql. Order vom 22. d. M. unter Belassung à la suite des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 und des Ulanen-Regiments König Karl Nr. 19 zum General der Kavallerie befördert worden.

Stuttgart, 22. Sept. Der „Schw. Merk.“ bringt als Nachtrag seiner Berichte über die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte folgende interessante Notiz: Daß bei dem glänzend verlaufenen Nathausfest die Stadt sich auch als trefflicher Gastgeber gezeigt, der dem leiblichen Bedürfnis seiner Gäste aufs beste gerecht zu werden weiß, beweist am besten wohl die Menge des Verbrauchs an jenem Abend. Nicht etwa, daß man jedem Besucher die Brötchen nachgezählt oder gewissenhaft die Zahl seiner „Schoppen“ angetreidet hätte, das wäre sicherlich keine löbliche Statistik, sondern lediglich das, was man vorbereitet hatte, was Küche und Keller hergab, ehe die Gäste kamen, unterlag

zahlenmäßiger Kontrolle. Darnach wurden aufgestellt: 4000 Liter Wein, 1000 Liter Bier, 1500 Flaschen Wasser und 20 000 belegte Brötchen, sowie für 200 \mathcal{M} süßes Gebäck für die Damen. Die Mama behauptet nun, daß, nachdem am frühen Morgen des 21. Sept. — es soll $\frac{1}{2}$ Uhr gewesen sein — der letzte Gast die lichtdurchfluteten Räume verlassen, auch die 4000 Liter Wein, die 1000 Liter Bier, das Wasser, das süße Gebäck und die 20 000 Brötchen verschwunden gewesen seien.

Stuttgart, 19. Sept. In einer gemeinschaftlichen verschiedener Abteilungen des 78. Deutschen Naturforscher- und Aerztetags hielt heute Graf Zeppelin einen interessanten Vortrag über „motorische Luftschiffahrt“. Unter den Zuhörern befanden sich u. a. Ingenieur Gradewitz von der Studiengesellschaft für Motorluftschiffahrt Berlin, die Vorstände verschiedener meteorologischer Institute, sowie die Präsidenten v. Nothhaft, und v. Nestle. Der Redner führte aus, daß nur ein schwacher Anfang angebahnt ist in der Verbreitung klarer Gedanken über die Naturgesetze, die dem Befahren des Luftraumes zugrunde liegen. Diese Naturgesetze führen zu der Frage, welches die zweckmäßigste Gestalt für ein Luftschiff ist. Klar ist man sich darüber, daß dieses ein möglichst langgestreckter, den kleinstmöglichen Querschnitt bietender Rotationskörper sein muß; aber darüber, ob dem Hauptkörper zylindrisch oder die sogenannte Tränenform zu geben sei, sind die Gelehrten noch keineswegs einig. Die Gestalt der Spitze ist derart zu wählen, daß die Luft bei der Vorkursfahrt durch eine möglichst große Fläche verdrängt wird und es empfiehlt sich, dem hinteren Ende des Luftschiffes dieselbe Gestalt zu geben, wie der Spitze. Die Tragkraft eines in der Hauptsache zylindrischen Gasraumes wächst im quadratischen Verhältnis des zunehmenden Halbmessers, wodurch die Fahrgeschwindigkeit gesteigert werden kann, weil die größere Tragkraft so viel stärkere Motoren mitzuführen gestattet. Bei dem Entwerfen von Luftschiffen ist immer daran zu denken, daß der tobringende Absturz so sicher vermieden sein muß, wie das Untersinken eines Schiffes. Es ist deshalb für die Erreichung genügender Sicherheit unbedingtes Erfordernis, auf einem Luftschiff mindestens 2 von einander unabhängige Motoren zu haben. Am wirksamsten wird die Motorkraft bis jetzt in luftabstoßende Kraft mittels der Luftschraube umgesetzt. Ob man ein Luftschiff klein oder groß, unstarre oder starr baut, das hängt lediglich von den Aufgaben ab, die daselbe lösen soll. Unstarre Luftschiffe werden immer nur dem Sport oder wissenschaftlichen Zwecken von solcher Bedeutung dienen, daß ein Wagnis gewollt, gerechtfertigt oder geboten ist. Der Redner verteidigt dann sein Luftschiff, den einzigen Repräsentanten des starren Systems, dessen Bau er beschreibt, und hervorhebt, daß dasselbe am 17. Jan. mit einer über sein Eigengewicht hinausgehenden Belastung von 3090 Kilogramm 850 Meter über Meereshöhe aufgestiegen ist. Mit seinem Luftschiff können unter ungünstigsten Windverhältnissen 1700 Kilometer entfernte Ziele sicher erreicht werden bezw. kann man sich von einem Ort, zu welchem man zurückkehren will, bis 850 Kilometer entfernen. Redner schilderte dann den strategischen Wert seines Systems und betont weiter, daß die Startheit gewaltige Ausmaße verlange. Das ist beim Schiffbau längst erkannt worden. Mit der Größe wachsen Fahrsicherheit und Fahrtdauer und vermindern sich verhältnismäßig die Beschaffungs- und Betriebskosten. Ein Luftschiff um ein geringes kleiner als er es gebaut, taugt überhaupt nichts mehr, aber 1 Meter Durchmesser des Tragzylinders mehr und entsprechende Verlängerung des ganzen Fahrzeuges bedeuten einen Gewinn von 3000 Kilogramm weiteren verfügbaren Auftrieb und es lassen sich 50—60 Passagiere aufnehmen. Auf diese Weise wird es mit Sicherheit möglich sein, mit Etappen den Nordpol zu erreichen, die Verbindung zwischen unseren ost- und westafrikanischen Kolonien herzustellen, unseren Truppen in Südwestafrika Lebensmittel, Wasser und Munition zuzutragen und sich zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen über die Wolken zu erheben.

Fäbingen, 22. Sept. Etwa 200 Herren und Damen vom Kongreß der Aerzte und Naturforscher kamen heute per Extrazug zur Besichtigung der Universitätsinstitute hier an. Nach einem gemeinsamen Mittagmahl wurde ein Ausflug auf den Hohenzollern unternommen.

Stuttgart, 22. Sept. Die feierliche Eröffnung der Landesobstausstellung fand heute vormittag 11 Uhr in der prächtig geschmückten Gewerbehalle statt. Minister v. Bischof überbrachte

die besten Grüße und Wünsche für einen reichen Erfolg der Ausstellung im Auftrag des Königs, den er als einen der ersten Obstzüchter des Landes bezeichnete. Ihn befeuerte das Gefühl freudigen Dankens für die bisherigen Leistungen des Obstbauvereins. Die ganze Landwirtschaft sei ja im Grunde angewandte Naturwissenschaft und da nehme dann der Obstbau eine ganz besonders bevorzugte Stellung ein. Der Minister wies im weiteren Verlauf seiner Rede auf die erzieherische und veredelnde Wirkung des Obstbaues hin und betonte, daß Württemberg auf diesem Gebiete der Landwirtschaft die weitaus erste Stellung unter den deutschen Bundesstaaten einnimmt. Mit dem Wunsche, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, den Bestrebungen der Obstbauvereine neuen fruchtbaren Boden zu gewinnen zum Wohl und Nutzen unseres Landes, schloß der Minister seine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

Cannstatter Volksfest. Zur Bewältigung des Personenverkehrs an den Volksfesttagen werden in der Zeit vom Donnerstag, 27. bis Sonntag, 30. September Vor- und Nachzüge zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge, sowie Sonderzüge nach Bedarf auf den Strecken Stuttgart-Cannstatt, Ehlingen-Cannstatt und Waiblingen-Cannstatt ausgeführt.

Feuerbach, 24. August. Ein von Stuttgart kommender Leerzug blieb in dem Feuerbacher Tunnel, infolge Versagens der Maschine, stecken. Der um $\frac{1}{2}$ Uhr morgens hier eintreffende Personenzug Stuttgart-Heilbronn fuhr von hinten auf den Leerzug auf, wobei die beiden letzten Wagen des Leerzugs zertrümmert wurden, auch die Maschine des Personenzugs wurde stark beschädigt. Verletzt ist glücklicherweise niemand. — (Anm. der Red.: Der Schnellzug 4 (Stuttgart ab 6.03 morgens) traf mit einer $\frac{1}{4}$ stündigen Verspätung in Pforzheim ein. Sämtliche Vormittagsposten ins Enztal sind ausgeblieben.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf den 1. Oktober, den Beginn des Winterfahrplans der K. württ. Staatseisenbahn, sind die Postverbindungen des Landes neu geregelt worden. Die Personenpost Herrenalb-Höfen wird auf die Strecke Herrenalb-Neuenbürg verlegt.

Neuenbürg, 24. Sept. Wenn auch von der herbstlichen Witterung wenig begünstigt, hielt doch unser allezeit rühriger „Schützenverein“ am gestrigen Sonntag ein Nachbarschaftsschießen ab, das, von zahlreichen Schützengästen aus Wildbad, Pforzheim, Calw u. c. besucht, seinen programmgemäßen, äußerst gelungenen Verlauf nahm. Schon vormittags 11 Uhr trafen die Gäste mit der Festmusik, der flotten Pforzheimer Schützenkapelle Nsch, im festlichen Quartier, dem Gasthof zum „Bären“, ein. Während des Frühchoppens konzertierte die Kapelle unter ihrem tüchtigen Dirigenten, Hrn. Nsch, auf dem Marktplatz und brachte die besten Darbietungen, was dankbaren, lebhaften Beifall fand. Nach dem Mittagstisch, punkt 1 Uhr, zogen die Schützen mit der Festmusik hinauf zum Schützenhaus, wo gleich bald das Schießen durch ein Salvenfeuer eröffnet wurde, ein deutlicher Beweis, wie fest die Hb. Schützen ins Zeug gingen. Lustig knallten während des ganzen Mittags die Wädhlen, bis bald nach 6 Uhr, als es, namentlich bei dem regnerischen Wetter, schon bald zu dämmern begann, wieder eine Gewehrhalbe den Schluß machte. Es sei ausnahmslos gut geschossen worden, wird gesagt, so gut, daß z. B. auf der Meisterscheibe, auf welcher bekanntlich bis zu 60 Ringen geschossen werden können, erstmals 56 Ringe (Guinand-Pforzheim) erzielt wurden. Um 7 Uhr abends fand im Festlokal (Bären) Abendessen und die Preisverteilung statt. Hr. Stadtschultheiß Störn hielt eine mit Dank und Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache, weitere Trinksprüche wurden ausgetauscht zwischen Hrn. Oberschützenmstr. Schmidt und Schützengästen aus Calw und Pforzheim. Von letzteren wurde mehrfach lebhaft anerkannt, daß sich hier die Schützenjache in bewährt sachkundigen Händen befindet und daß sich der hiesige Schützenverein auch einer regen Anteilnahme seitens der Bürgerschaft erfreuen dürfe. Die uermüdete Festkapelle, welche nachmittags im „Anerkennung“ ein gutbesuchtes Konzert gab, spielte ihre flotten Weisen. Die Eisenbahnzüge zwischen 9 und 10 Uhr abends entführten uns wieder die Nachbarschaftsschützen. Alles in Allem ist auch die diesmalige Veranstaltung aufs schönste verlaufen. — Die 15 ersten Schützen auf Meisterscheibe: 1. Guinand-Pforzheim 56 Ringe, 2. Jung-Pforzheim 53 Rg., 3. Höfer-Calw 52 Rg., 4. A. Schmidt-

Neuenbürg 51 Mg., 5. Röble-Pforzheim 50 Mg., 6. Luz-Neuenbürg 49 Mg., 7. Dippelstein-Calw 49 Mg., 8. Schmalz-Pforzheim 48 Mg., 9. Klausen-Neuenbürg 48 Mg., 10. Weiß-Pforzheim 48 Mg., 11. Claf-Calw 47 Mg., 12. Deyle-Calw 47 Mg., 13. Beiser-Calw 46 Mg., 14. Mayer-Wildbad 46 Mg., 15. Deyle-Pforzheim 45 Mg. Die 15 ersten Schützen auf Festscheibe: 1. Alois Kainer-Neuenbürg, 2. Hohenstein-Weilberstadt, 3. Klausen-Neuenbürg, 4. Deyle-Calw, 5. Kiefer-Wildbad, 6. Schmalz-Pforzheim, 7. Jung-Pforzheim, 8. Ehr-Neuenbürg, 9. Arth. Schmidt-Neuenbürg, 10. Dippelstein-Calw, 11. Luz-Pforzheim, 12. Claf-Calw, 13. Weiß-Pforzheim, 14. Luz-Neuenbürg, 15. Höfer-Calw.

Neuenbürg, 24. Sept. Von den letzten Tagen sind mehrere freche Obstdiebstähle zu verzeichnen; es scheint gleich eine ganze Zahl von Liebhabern seltener Obstsorten an der Arbeit zu sein, welche in den Gärten an der Hafnersteige bis hinaus in die alte Pforzheimer Straße die besten Früchte geplündert hat. So weit trieben sie ihr freches Handwerk, daß sie sogar dem „Feldschützen“ einen Korb voller Trauben stahlen.

Calw, 22. Sept. Gegenwärtig gelangen Briefe an hiesige Geschäftsleute mit dem Ersuchen, nach Madrid zu reisen, um eine Summe von 800 000 Francs zu erheben, die dort in Koffern lagern und deren Besitzer wegen betrügerischen Bankrotts im Gefängnis sitzt. Das Ersuchen mit einer Summe Geldes und die Weisungen des vertrauten Dieners des Schwindlers genüge zur Hebung des Schades, von dem der auf den Leim Gehende ein Drittel als Belohnung erhält. Hoffentlich fällt auf diesen groben Schwindel keiner herein. — In Monakam ist seit 4 Wochen die Schule geschlossen, da unter den Kindern der Reuchbusten ausgebrochen ist.

Neubulach, 20. Septbr. Zur Zeit gelangen in den Gemeinden des oberen Waldes die Hagel-schadensgelder zur Auszahlung und davon erhalten Albulach 2100 M., Breitenberg 4200 M., Liebelsberg 11000 M., Neubulach 1900 M., Neuweiler 2000 M., Oberhaugstett 2400 M., Oberkollwangen 1800 M., zusammen 25 400 M. Mit diesen Entschädigungen kann mancher Ausfall der Ernte ergänzt werden, so daß der Eigentümer ruhiger dem Herbst und Winter entgegensehen kann. Die Versicherung gegen Hagelschaden bewahrt manchen Bürger vor großen Verlusten und verdient gewiß allseitige Nachsicht. Mit wenig Ausnahme kommt die Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft in Betracht, die unter ihrer Direktion für Süddeutschland, Herr v. Steiger in Stuttgart, bemüht war, für möglichst coulante Regulierung der Schäden aufzukommen.

Neuenbürg, 21. Sept. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf die am nächsten Sonntag den 30. Sept. von Pforzheim nach Stuttgart zum Cannstatter Volksfest stattfindende Gesellschaftsfahrt hinweisen. Der Fahrpreis ist bedeutend ermäßigt und beträgt für Rückfahrt nur M. 2.90. Jedermann kann teilnehmen und tut gut, wenn er sich sofort eine Interimsfahrkarte löst. Karten sind nur auf unserem Kontor bis Freitag früh zu haben. Die Fahrt findet nur statt, wenn mindestens 30 Karten gelöst werden und zwar hier ab 6.01 morgens, Stuttgart ab 8.00 abends. Jeder Teilnehmer erhält außerdem noch zur Orientierung ein Programm, in dem die Sehenswürdigkeiten in Stuttgart bei freiem Eintritt verzeichnet sind. Spätester Termin zur Lösung von Karten Freitag früh 10 Uhr. Bei einer Beteiligung von 300 Personen fährt ein Extrazug.

Pforzheim, 22. Sept. In vorletzter Nacht wurde aus einem Eisenbahnwagen auf dem hiesigen Bahnhofe eine Kiste mit 780 Eiern gestohlen. Der Wagen war abends angekommen und auf Veranlassung der Zollrevision geöffnet worden, worauf er über Nacht unverschlossen auf dem Geleise stehen blieb.

Erfüllung der Wartezeit der Altersrentner. Altersrentenanwärter, welche im Laufe dieses Jahres ihr 70. Lebensjahr vollenden, haben an Beitragswochen nachzuweisen, wenn sie nach Eintritt in die Versicherungspflicht beschäftigt waren: a) als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Dienstboten, Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte 600—640 Beitragswochen, b) als Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation 560—600 Beitragswochen, c) als Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Versicherungspflicht vom Jahre 1894 454—494 Beitragswochen, d) als Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Versicherung vom Jahre 1896 400—440 Beitragswochen, e) als Lehrer, Lehrerinnen, Erzieher, Gesellschafterinnen, sonstige Ange-

stellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet u. dgl. 240—280 Beitragswochen.

Dermisches.

Vom Schwarzwald, 21. Sept. Eine gelungene Abfertigung erhielt diesen Sommer, wie wir erst jetzt erfahren, in einem bekannten Luftkurort ein vorübergehend weilender Berliner. Derselbe stand unter dem Ausgang des Hotels, als gerade ein kleines Fuhrwerkchen mit einem Esel bespannt, vorbei kam. Das „Gratier“ betrachteten, schmunzeln war eins bei dem Berliner und mit überlegener Miene wandte er sich an den die Blumenkübel mit Wasser versorgenden Hausburschen mit der Frage: „Ist das — auf das Fuhrwerk deutend — der einzige Esel hier?“ „O, nein!“ erwiderte der Hausbursche: „Es komma au no fremde her (hierher)!“ — Weitere Fragen zu stellen, schien dem fremden Herrn nicht angezeigt.

Triet, 21. Sept. Im luxemburgischen Dorfe Rodingen scheuten die Pferde eines Wagens vor einem Automobil. Der Wagen stürzte den Abhang hinunter; hierdurch wurden der Fuhrmann und sein Sohn getötet, die Frau brach beide Beine.

Von einem Hirsch aufgespießt. Auf einem Gute bei Deutsch-Krone ist dem Leutnant Freiherrn von Schimmelmann vom 140. Infanterie-Regiment gestern ein einschlägiger Unglücksfall zugestoßen. Der Offizier, der auf dem betreffenden Gute im Quartier lag, wollte einen zahmen Hirsch photographieren. Das Tier wurde plötzlich wild und schleuderte den Offizier mit den Hörnern hoch. Schimmelmann wurde lebensgefährlich an Lunge und Leber verletzt. In hoffnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte per Bahn sofort gestern abend nach seinem Garnisonsorte Hohenfelsa gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Sein Bursche wurde leicht verletzt.

Ein teures Theater. Die Abrechnung des Baurats Selig in Berlin über den Neubau des Stadttheaters in Nürnberg ergibt eine Gesamtansgabe von Mk. 3,979,000 ausschließlich des der Stadt schon vorher gehörigen Grundstücks. Es ergibt sich eine Ueberschreitung der von den städtischen Kollegien bewilligten Kredite um Mk. 255 000. Mk. 506 000 von obiger Summe sind sogar ohne die Bewilligung des von der Stadt eingesetzten Bauausschusses ausgegeben worden. Eine Prüfung der jetzt erst eingereichten Abrechnung über den schon am 1. September 1905 in Benutzung genommenen Bau ist noch nicht erfolgt. Allem Anschein nach wird sie zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Stadt als Bauherren und den Architekten führen.

Was ich in meinem Geschäft am liebsten tuhe. Ueber dieses Thema und in dieser Orthographie leistete sich ein begabter Schulerstift in der Heilbronner Gewerbeschule folgenden Aufsatz: „Morgens, wenn ich gewekt werde, muß ich zuerst die Wecken holen, das tuhe ich gerne, weil ich mein Teil es davon. Nachdem wird mein Rab gefaltet und da ganze liebe lange Tag drauf hoga. Do muß ich vielleicht so einem Stiefelverreiber 4 bis 5 Rister himmehen Sohlen und dann seinen verschegten Absatz grad machen. Vielleicht komme auch ein paar Kinderstiefele, wo man 2 Kappen hinunternähen muß und dabei manche Dertter abbrechen. Am gernsten tuhe ich ein paar Schuhe Sohlen und Nleden. Bis ich des alles verdig habe ist es auch Mittag. Wenn ich den Braten schmede gebe ich auch von meinem Raben herunter und Ruhe aus.“

Dreimal um die Welt gewandert ist ein Porzellanmaler Namens Laurent Revel, der soeben in Paris eingetroffen ist. Im Lauf der zehn Jahre, seit denen er sich auf seiner großen Wanderfahrt befindet, hat er manches aufregende Abenteuer erlebt. Einmal kreuzte er mit einem Gefährten de Gruard die Rubische Wüste, als er plötzlich von einer Schar Araber angegriffen wurde, die sie verwundeten, aber schließlich mit Hilfe zweier mächtiger Bulldoggen, die seine treuen Reisebegleiter waren, in die Flucht gejagt wurden. Auch in China wäre es Revel beinahe schlecht gegangen. Er sah sich die seltsame Zeremonie der Toten Hochzeit an und mußte darüber lachen; sofort nahm die aufgeregte Menge eine drohende Haltung an, und beide Wanderer wurden verhaftet. Sein Freund konnte entfliehen und den nächsten französischen Konsul um Hilfe anfragen, dem es schließlich gelang, Revel nach viermonatlicher Haft zu befreien. Sein Begleiter wurde im November 1899 von Briganten in Carvin, 100 englische Meilen nördlich von Sacramento (Kalifornien) ermordet, und er mußte seine Reise allein fortsetzen. Bei Caracas wurde er in einer wilden Felseneinde von einem Führer, der ihn in Venezuela

führen sollte, verlassen und seines gesamten Gepäcks beraubt, und er irrte vier Tage im Urwald umher, bis er wieder zu einer menschlichen Niederlassung gelangen konnte. Während seiner langen Wander-schaft hat Revel alle fünf Erdteile durchkreuzt und über 60 000 englische Meilen zurückgelegt. Er hat 55 000 Briefe und Dokumente gesammelt, in denen ihm von Behörden der Ortschaften, durch die er gekommen ist, seine Anwesenheit bestätigt ist. Er will nur etwa einen Monat in Paris bleiben, dann will er wieder hinaus in die weite Welt; denn es ist ihm, wie er erklärt unmöglich, sich längere Zeit an einem Ort aufzuhalten.

Der Kampf um die Würst. Ein Prozeß, der eines komischen Anstrichs nicht entbehrt, wird gegenwärtig zwischen zwei deutschen Würsthändlern in Brooklyn ausgefochten. Heinrich Nische und Karl Grunwald fabrizieren beide deutsche Würste; aber während das Geschäft des ersteren zurückging, wußte der letztere seine Waren so schmackhaft zu gestalten, daß sie einen glänzenden Absatz fanden. Nachdem Nische vergeblich versucht hatte, seinen Rivalen aus-zukaufen, versiel er auf eine merkwürdige List, um die Würste seines Konkurrenten dem Publikum ver-dächtig erscheinen zu lassen. Er setzte eine Annonce in die Zeitung, in der ein einfacher Hofhund ver-langt wurde, und dazu gab er Grunwalds Adresse an. Ein paar Stunden nachdem die Zeitung er-schienen war, begann eine wahre Völkerverwanderung von Leuten die die seltsamsten Hundegemälde zu ver-lausen hatten, zu Grunwalds Geschäft, zum größ-ten Aerger des Inhabers, während die Kunden dieses Aufgebot von Hunden argwöhnisch betrachteten und sich augenscheinlich besondere Vorstellungen da-rüber machten. Ein paar Leute, die von Nisch ge-mietet sein sollen, erklärten dann, als Grunwald sie abwies, sie wollten ihm ihre Hunde gratis lassen, und gaben die Tiere frei, die von dem verführer-ischen Geruch der Würste so stark angezogen wurden, daß sie durch kein Mittel mehr zu verschrecken waren. Bald gab sich eine Unzahl Hunde ein Stell-dichlein bei Grunwalds Laden, und das Publikum, das Verdacht geschöpft hatte, blieb aus. Die Kom-ödie erreichte ihren Höhepunkt, als die hungrige Meute in das Geschäft eindrang und dann einen Straßenkampf um die Beute begann. Grunwald fordert jetzt 40 000 M. Schadenersatz . . .

Wenn einer eine Reise tut. Eine Geschichte von einem Hotelbesitzer, der kürzlich eine Reise durch Deutschland und die Schweiz unternahm, mit dem Vorfasse, keine Trinkgelder zu gewähren, erzählt ein Berliner Blatt. Der betreffende Hotelbesitzer begab sich mit Frau und Tochter auf die Reise, nach kaum einer Woche aber verließen diese ihn und lehrten entrüstet über die Schädigungen und Beleidigungen, denen sie ausge-setzt waren, nach Hause zurück. Auf ihren Koffern standen geheimnisvolle Hieroglyphen, deren Sinn die Hotelbedienstete kennen. Sie ver-stünden, daß die Besitzer dieser Koffer keine Trink-gelder geben. Auf dem Bahnhofe erzählte ihnen der Hotelportier, daß das Hotel, das sie besuchen wollten, besetzt sei. Im Hotelomnibus fanden sie keinen Platz, niemand trug ihr Gepäck zur Droschke, und im Hotel wurden die Koffer rüchichtslos auf die Erde geworfen und beschädigt. Das Zimmer-mädchen ließ stets eine halbe Stunde auf sich warten, bei Tisch erhielten sie die schlechtesten Plätze und wurden zuletzt bedient, und Beschwerden bei der Hotelverwaltung besserten nichts. Das Resultat der Reise war folgendes: Dreimal den Bahnanschluß verfehlt, weil das Gepäck nicht zu finden war, zwei neue Paar Schuhe auf geheimnisvolle Weise ruiniert, ein Kleid, drei Blusen und zwei Herrenanzüge zeigten große Tintenspritzer.

Schätze von der Armada gefunden. Bei den Nachforschungen, die in den Gewässern der Tobermory-Bay nach dem an Bord der spanischen Galeere „Admiral von Florenz“ am Meeresgrunde ruhenden Schatz vorgenommen werden, wurden, wie aus London berichtet wird, einige bemerkenswerte Funde gemacht. Besondere Aufmerksamkeit erregt die Aufindung eines silbernen Präsentiertellers, der einen ziemlich erheblichen Wert darstellt. Ein ganz ähnlicher wurde schon vor einiger Zeit gefunden und man glaubt daher, daß man jetzt der Truhe nahegekommen ist, die das Silbergerät und die zum Aftardienst nötigen Stücke enthielt. Unter den an-deren Stücken, die in den letzten Wochen gefunden wurden, befinden sich ein geladener Mörser, eine gleichfalls geladene Handgranate, ein kurzes Schwert, Arquebuzen und Likör- und Wasserflaschen von phantastischen Formen.

Zur Vermeidung der Rauchbelästigung der mit der Eisenbahn Reisenden hat, wie man der

„N. Jär. Jtg.“ entnimmt, die englische „Great Northern Railway Company“ einen neuen Schornstein der Lokomotiven konstruiert, bei dem zwischen dem vorderen Kesselschluß und dem oberen Kesselmantelblech oben eine Art Taube vorgesehen ist, welche sich nach der Stirnseite der Lokomotive zu trichterförmig erweitert. Der Schornstein besteht aus zwei Blechzylindern, deren vordere Ringfläche am oberen Schornsteinrande durch einen halben Ring verschlossen ist, während die hintere halbe Ringfläche offen bleibt. Im Fahren tritt die Vorrichtung in einfacher Weise in Tätigkeit. Ist der Zug in Bewegung, so wird die Luft durch den Gegenwind mit großer Kraft, entsprechend der Geschwindigkeit des Zuges, in die trichterförmige vordere Öffnung der Taube gepreßt, in dem Zylinderring des Schornsteins in die Höhe getrieben und strömt in reißendem Wirbel aus der offenen hinteren Halbringfläche ins Freie, Rauch und alle Rückstände mit sich führend. Der entstehende Luftstrom bildet also gewissermaßen eine Verlängerung der hinteren Schornsteinbleche und gibt den Abgasen eine Führung in die höheren Luftschichten, wo sich dieselben verteilen, die Reisenden also nicht mehr belästigen können. Diese einfache Konstruktion läßt sich, wie leicht eingesehen werden kann, an jeder Lokomotive anbringen und ergänzt die vorhandenen Verbrennungsvorrichtungen, indem der Zug des Schornsteins erhöht, das Feuer also noch mehr angefaßt wird.

Herbstanfang.

Am 23. September pünktlich um Mitternacht hat der Herbst seinen kalendermäßigen Einzug gehalten, die Sonne ist in das Zeichen der Waage getreten und hat den Stand am Himmel erreicht, der die Mitte einnimmt zwischen ihrem höchsten Südstande zu Sommersanfang und ihrem niedrigsten bei Beginn des Winters. Man bezeichnet diesen Tag auch als Herbst-Tag und Nachtgleiche. Herbstanfang ist immer von einem besonderen Reizeschmuck und gewöhnlich nicht vom freudigsten, sicher weniger behaglich, als wenn der Frühling ins Land zieht. Denn nun gehen die Gedanken unwillkürlich voraus auf die rauheste der Jahreszeiten, den Winter. Die Blätter verfärben sich, das gelbe Laub fällt herab, ein Bild des langsamen Absterbens. Die Finsternis gewinnt den Sieg über das Licht; denn die Sonne ist eine längere Zeit unter dem Horizont als über ihm, und gleichzeitig damit läßt auch die Temperatur, die uns bisher von künstlichen Wärmequellen unabhängig machte, erheblich nach, trotzdem sich die Erde beständig der Sonne nähert. Aber ihre Strahlen treffen unsere nördliche Halbkugel zu schräg, als daß die dadurch bedingte Wärmeverminderung durch die räumliche Annäherung ausgeglichen werden könnte.

Aber auch der Herbst hat seine Annehmlichkeiten. Wie reizvoll ist doch der erste Anblick der Landschaft mit den gold- und kupferdurchtränkten welligen Abhängen des Laubwaldes, der wahrhaft malerischen Buntheit der vordem ausschließlich grünen

Baldnatur! Wie angenehm die Kühle des ersten herbstlichen Windhauches im geschützten Parke, wie anmutig das erste Rascheln des trocken gewordenen Laubes, das Schwirren und Zirpen zahlloser Heuschrecken und Heuschrecken, deren Herbstlied wohl kein Ersatz ist für Nachtigallengefang und Finken-schlag, aber lindernd und beruhigend für Nerven und aufgeregte Menschenherzen. Alles in allem genommen bietet auch der Herbst so manches Anziehende. Für den Weidmann aber ist der Herbst die schönste Jahreszeit. In Feld und Wald Jagd-lust und Büchsenknall, den Rebhühnern und Freund Lampe, Hirschen und Rehen zu tödlichem Verderben. Ja,

Der Junke Herbst im Jagdgewand,
Den blanken Eschenspeer zur Hand,
Fleht durch Gebirg und Felder.
Der Keil zukt von dem Bogen schnell,
Bei Hussar und Hundsgelb
Durchleucht der Hirsch die Wälder . . .

Schau lächelnd süßt er dann ins Horn
Und säkmt auß' neu' durch Busch und Dorn
Sow' selbgetürmten Gipfel —
Und auf den Ruf dahergebraut
Kommt Sturm, sein Jagdgeschell, und jaus
Das Laub von Zweig und Wipfel.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **vormittags 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, 27. ds. Mts., vorm. 10 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

260 Rm. tannene Scheiter
1 „ Buchene „

aus Abt. Kohlwaldle, Unt. Hirschgrasloch und Ob. Tiefengraben.
Herrenalb, den 19. September 1906.

Stadtschultheißenamt.
Grüb.

K. Forstamt Herrenalb.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald: Steinwiesen-Berg, ob. Döbelberg der Hut Roten-sol, Schlangenwies, mittl. Köh-berg der Hut Döbel, Kohlwaldle, unt. Hirschgrasloch, ob. Tiefengraben, ob. Kürbischloch, obere Schörfighalde der Hut Gaidal und vom Scheidholz der Hut Bernbach, Döbel, Gaidal und Herrenalb:

4 Rm. buch. Prügel, 1 Rm. birl. Prügel, 57 Rm. Radelholz-Prügel, 29 Rm. Eichen-anbruch, 13 Rm. übriges Laubholz-Anbruch, 640 Rm. Radelholz-Anbruch.

K. Forstamt Langenbrand.

Schottermaterial-Lieferungs-Afford.

Am Montag, den 1. Oktober, vorm. 10 Uhr wird im „Hirsch“ in Langenbrand die **Beifuhr** und das **Kleinschlagen** von **186 cbm Kalksteinen**, **17 cbm harten Sandsteinen** und **105 cbm Erzties** im öffentlichen Absteich vergeben.

Gesucht per sofort oder später nach Gernsbach tüchtige, saubere

Büchlin,

die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Anfangsgehalt 25 M. monatlich, später event. mehr. Zeugnisse u. Photographie bitte einsenden an

Frau Otto Weber.

Prima gesunde

Speise-Kartoffeln

— (Schneeflocken) —

liefert äußerst billig

Adam Amminger,

Bischheim

bei Kirchheimbolanden (Pfalz).

Pforzheim.

Bin vom 24. Sept. ab auf ungefähr 3 Wochen

verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verbessert den Teint, macht **saubere weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Toilet-Taschen-Parfüm, in Flaschen zu M. L. u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **G. Mech.**

Höfen.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag, den 29. Sept. ds. Js. in das Gasthaus z. „Arone“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Emil Kübler, Höfen.

Emilie Eberle, Rotenbach-Neuenbürg.

Die beliebtesten

Abreiß-Kalender

von Schmidt-Erfurt und Mey & Edlich

pro 1907

sind zu haben bei

C. Mech.

NERLBI
BRUAMGH
SERDNED
ZIPELIG
LÖNK
RENANVOH
BRAUGGEMD
NOPE
RATTSGUTT
SENE

Senden Sie Ihren Brief an

M. Wuttke, Magdeburg VI.

Sind Sie gewandt?

Ich habe 10 Städtenamen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. Können Sie die Lösung finden? Versuchen Sie es, bitte. Ich habe etwas für Sie, was ich Ihnen senden würde und was eine angenehme Überraschung für Sie sein dürfte. Sie empfangen die Sendung sofort, falls Sie mir die richtigen Städtenamen, sowie Ihre genaue Adresse unter Beifügung von 50 Pf in Briefmarken mitteilen. Verschieben Sie die Sache nicht!

Redaktion, Druck und Verlag von G. Mech in Neuenbürg.

Darlehen,

welche vom Tage der Einlage an mit 4% verzinst werden, nehmen wir bis auf weiteres an. **Gewerbebank Neuenbürg**
G. m. u. H.

Gesucht:

Zwei Säger und 1 Bündelholzmacher

bei hohem Lohn.

Ehr. Ketter, Calmbach.

Schwann.

Eine noch gut erhaltene

Mostpresse

und eine

Frucht-Putzmühle

hat zu verkaufen

Pauline Wild.

Ia. Limburgerkäse,

das Pfund zu 34 und 36 Pf.

versendet in Kisten von ca. 30

Pfund an gegen Nachnahme

G. W. Schmid,

Saulgau (Württemberg).